

Auf der Suche...

Welche Profitrate bringt das Herzblut?

Mehr als ein Vierteljahrhundert nach der politischen Systemwende haben uns die Ideologen und Buchhalter des Kapitals immer noch nicht gesagt, wie sie sich die Zukunft der freien Marktwirtschaft vorstellen. Fakt ist, dass die Träume von ewigen goldenen Wachstumszeiten geplatzt sind. Und zwar ziemlich schmerzhaft, nicht nur für die Steuerzahler, sondern auch für das Kapital selbst.

Der Neoliberalismus, d.h. die vorrangige und mitunter ausschließliche Orientierung an der Profitrate, d.h. am prozentualen Ertrag auf das angelegte Kapital, war ebenso eine Sackgasse, wie der Versuch, die Gesetze des Geldes auszutricksen.

Heute freuen wir uns sogar über 0,5% Zinsen. Der ehemalige Deutsche Bank-Chef Ackermann versprach seinerzeit 20 plus!

Kapital will und muss bei Strafe seines Untergangs wachsen. Doch es sind neue Grenzen da. Sie gehen von den beschränkten Naturressourcen bzw. den ökologischen Grenzen des Wachstums bis hin zum Konsumismus, des endlosen Konsumierens, Konsumierens, Konsumierens...

Gesucht werden sinnvolle alternative Wachstums- und Lebensformen, in denen die Orientierung an bisherigen Handlungsmaximen ins Gestrn gehört.

Die individuellen oder kollektiven Versuche, alternativ zu produzieren und zu konsumieren nehmen zu. So z.B. diverse Formen der Selbstversorgung oder soziale Solidaritätsprojekte, bei denen alle Generationen ihren bezahlbaren Platz finden.

Auch global gibt es diesbezügliche Signale, wichtige Schwerpunkte außerhalb der Bankhäuser und Börsen zu setzen. Die Liste des immateriellen Weltkulturerbes der UNESCO macht Mut, um zu einer neuen Welt- und Wertesicht zu kommen. Dazu gehört z.B. auch das Fachwissen traditioneller Handwerkskunst, wie das Bauen oder den Erhalt alter Schiffe. Nicht als „Trockenübung“, sondern am „lebenden Objekt“, d.h. bei den noch segelnden Traditionsschiffen.

Zum immateriellen Weltkulturerbe gehören aber wohl nicht nur die Handwerkstechniken oder die Erfahrungen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden, sondern auch das Engagement und das Herzblut vieler Akteure. Wie misst man das? Mit der Profitrate sicherlich nicht.